



„H o f f n u n g f ü r a l l e“ e. V.

Christliche Gemeinde Elim, Singerei/ Moldawien

Freundesbrief Januar 2021

Liebe Freunde,

„**Seid barmherzig, wie auch euer himmlischer Vater barmherzig ist.**“ Lukas 6,36

Dieser Vers ist die Jahreslosung für das Jahr 2021. Dieses Wort bewegt mich sehr da es in den verschiedensten



Situationen unseres Alltags seine Bedeutung hat. Bei dieser Aufforderung geht es ja nicht nur darum, auch mal an die Bedürftigen zu denken und ihnen ein wenig Barmherzigkeit zu erweisen. Mich hat dieses Wort gerade in der letzten Zeit ganz persönlich angesprochen und geholfen, mit verschiedenen Herausforderungen zu Recht zu kommen. Da sind zunächst ganz normale Alltags Situationen, bei denen sich unter Druck Spannungen aufbauen. Abläufe erfolgen nicht so wie geplant, Absprachen werden nicht eingehalten, Meinungsverschiedenheiten führen zu Missverständnissen. Zunächst grollt man innerlich,

wird sauer. Dann kann es aber auch schnell dazu kommen, dass ein Wort das andere ergibt, man auch schon mal laut wird. Und plötzlich spricht Gott in mein Herz: „Sei barmherzig, den auch ich bin mit dir barmherzig. Ist es in unserm Verhältnis nicht auch so, dass du dich nicht immer an deine Versprechen mir gegenüber hältst, gehst du nicht oft deinen eigenen Wege?“

Danke Gott, dass du mich daran erinnerst! Ich spüre wie ich runter komme und die Situation sich entspannt. Da gibt es Situationen, wo man den Eindruck hat nicht genug getan zu haben, versagt zu haben.

Gerade in diesen Tagen sah ich eine Meldung aus Rumänien (<https://youtu.be/kqfhtHnZTDs>) wo von einem Brand in einer Ziganie in Rumänien berichtet wird. Da brannten 20 Häuser, eigentlich nur Holzhütten, ab und ca. 400 Menschen sind obdachlos. Leider hören und sehen wir immer wieder solche Meldungen etwa von den Flüchtlingslagern in Griechenland oder Bosnien. Zum „Glück“ ist es meist weit genug weg so dass wir bald wieder zur Tagesordnung übergehen können. In diesem Fall ist es für mich nicht ganz so einfach, denn genau in dieser Ziganie war ich vor 3 Monaten. Pastor Bela, der sich um die Menschen dort kümmert, machte nachdrücklich auf die hohe Brandgefahr aufmerksam und hoffte, dass wir helfen könnten. Doch ich sah für uns kurzfristig keine Möglichkeit, an dieser Situation etwas zu ändern. Jetzt, nachdem das Unglück geschehen ist, macht man sich Vorwürfe und fragt sich, ob man nicht doch etwas hätte tun können. Doch da spricht wieder Gott in mein Herz: „Sei barmherzig mit dir, weil auch ich barmherzig mit dir bin. Du kannst nicht das Leid der ganzen Welt lindern. Es reicht wenn du tust was dir möglich ist!“



Ich denke an verschiedene Menschen in Moldawien, in die wir investiert haben und wo dann doch nicht die Veränderung geschieht, welche wir uns erhofft haben. Da ist z.B. Nicolai den wir seit vielen Jahren begleiten. Ihm haben wir vor einigen Jahren eine OP ermöglicht, damit er Hände und Füße gebrauchen kann. Seine Behausung ist so ziemlich das Schlimmste, was man sich vorstellen kann und er nimmt einfach unsere Angebote, dort heraus zu kommen, nicht an. Auch hier gilt: Sei barmherzig! Sei barmherzig mit ihm und wende dich nicht enttäuscht ab.



Da sind Jugendliche in die wir investiert haben, um sie als Mitarbeiter in der Gemeinde aufzubauen. Doch plötzlich gehen sie weg wie so Viele andere. Und wieder gilt: Sei barmherzig! Sei barmherzig mit den Jugendlichen die gehen, sei aber auch barmherzig mit dir und lass dich nicht von der Enttäuschung bestimmen, sondern von der Liebe, mit der dir Gott genauso begegnet wie diesen Jugendlichen oder Nicolai.

Allmählich spüre ich, wie Frieden einkehrt wie ich runter komme, dass ich dem anderen vergeben kann und neue Kraft und Zuversicht finde, um das zu tun was mir möglich ist und alles andere vertrauensvoll in Gottes Hand zu legen.

So sind wir schon mitten drin. Was ist seit dem letzten Bericht im Sommer geschehen?

Mit großer Dankbarkeit konnten wir Anfang September unsere Missionskonferenz live durchführen. Es war uns ein wichtiges Anliegen, unsere verschiedenen Missionspartner mit den Unterstützern, mit unseren Leuten vor Ort, zusammen zu bringen. Ich denke es war eine wertvolle Zeit für alle Beteiligten.



Gebet für unsere Missionare



Ines Krille aus unserer Gemeinde berichtet:

„Jetzt ist die Missionskonferenz schon ein wenig her, aber ich denke noch immer gerne daran zurück.

Da ich ein Herz für Weltmission habe, war es für mich ein großes Privileg endlich die Missionare des Hoffnungszentrums kennen zu lernen.

Danach war man wieder richtig neu motiviert, die Missionare im Gebet zu begleiten. Besonders schön fand ich, dass wir einen Gast in unserem frisch eingerichteten

Gästezimmer willkommen heißen durften. Denn unser Haus soll für jeden offen stehen... Es ist mir ein großes Herzensanliegen, dass wir als Gemeinde den Missionaren zur Seite stehen. Nicht nur mit Geld, sondern besonders im Gebet und praktischer Hilfe. Dazu empfehle ich allen das Buch "Berufen zum Senden", das günstig gebraucht im Internet zu erhalten ist. Die momentane Herausforderung ist wohl unsere Missionare trotz Corona nicht zu vergessen. Ich weiß, dass einige im Hoffnungszentrum ein großes Herz für Weltmission haben, aber meine Sehnsucht ist, dass die ganze Gemeinde mit Rat und Tat den Missionaren zur Seite steht!“ Ines Krille



In den letzten Jahren waren wir immer Anfang Oktober mit einem Arbeitsteam in Moldawien, um praktisch zu helfen. Dies war leider 2020 wegen Corona nicht möglich. Unter anderem durch die Missionskonferenz hatten wir neue Kontakte und Anfragen aus Rumänien und so waren wir mit einem kleinen Team Anfang Oktober in Rumänien.

Cornelius berichtet:



Ich war im Oktober mit meiner Familie, meinem Vater Andreas und meinem Schwiegervater Valeriu in Rumänien.

Dabei haben wir Missionare und Pastoren und Gemeinden besucht. Zunächst besuchten wir Valentin und Christiane Bunduc. Sie kümmern sich um Roma Kinder in der Umgebung von Sibiu. Bei Bunduc's lernten wir auch ein Ehepaar kennen, die

Illustrationen für christliche Hefte und Bücher machen. Sie arbeiten für AMEC. Das ist eine Missionsgesellschaft für Christliche Literatur. Sie gaben uns die Adresse von der Gesellschaft in Sibiu, wo wir dann günstig Hefte für Kinder für unsere Weihnachtspäckchen bekamen.



Am nächsten Tag lernten wir Pastor Bela in Baraolt kennen. Er ist um die 70 Jahre alt, und zu Zeiten von Ceausescu war er wegen seines Glaubens im Gefängnis. Er ist Roma und kümmert sich um Zigeuner in mehreren Zigeunersiedlungen im Ungarischen Gebiet um Miercurea Ciuc. Bela führt uns in verschiedene Ziganien mit der Frage, ob wir da helfen könnten. Die Wohn- und Lebenssituation von den Menschen in diesen Siedlungen ist

katastrophal. Neben dem Schmutz und der großen Armut machte Bela besonders auf die große Brandgefahr aufmerksam. Die Holzhütten stehen so dicht beieinander und sind mit Dachpappe oder Plastefolie gedeckt. Da



reicht ein kleines Feuer und von der Siedlung bleibt nicht viel übrig. Für uns war das sehr bedrückend, weil wir durch aus die Not und die Notwendigkeit der Hilfe sahen. Doch die Probleme waren so riesig, so dass wir mit unseren beschränkten Mitteln keine Möglichkeit für eine schnelle Hilfe sahen. (Wie eingangs berichtet kam es dann tatsächlich Anfang Januar in einer dieser Siedlungen zu einer Brandkatastrophe)

Für Donnerstag hatten wir noch eine Einladung nach Toflea. Von dort waren zu unserer Missionskonferenz zwei Ehepaare, welche uns in ihre Gemeinde eingeladen hatten. Toflea ist ein Dorf mit etwa 2000 Einwohnern im Nordosten von Rumänien. Sie erzählten uns, dass sie in ihrem Heimatort gerade eine der größten Kirchen Europas eingeweiht haben. Das interessierte uns natürlich. Was ist da dran und wo ist diese Gemeinde? Normalerweise erwarten wir so etwas in größeren Städten, da wo viele Menschen erreicht werden. Aber wo ist Toflea? Gut 200 km von Braşov im rumänischen Teil von Moldawien. Zunächst ging es auf ordentlichen Straßen gut voran. Doch etwa 20 km vor dem Ziel führte uns das Navi auf eine Schotterpiste die mit Schlaglöchern übersät war. Wir fragen uns, ob wir noch richtig sind. Kann es sein, dass hier, weit weg von größeren Orten eine der größten Kirchen Europas ist?



Doch wir waren richtig, wir fanden auch den riesigen Bau. Umso mehr beschäftigte uns die Frage: wie ist es dazu gekommen? Toflea hat heute gut 2000 Einwohner. Vor 20 Jahren war es ein gefürchteter Ort. Die Polizei hat sich nicht den Ort gewagt weil er von Zigeunerclans beherrscht war und die Kriminalität regierte. Ich fragte den Pastor Vasile Comandante, was die unglaubliche Veränderung bewirkt hat. Wie kam es dazu, dass heute ca. 80 % der Einwohner Mitglied in der Pfingstgemeinde Rugul Aprins (der brennende Busch) sind? Es gab nicht, wie bei manch anderen Erweckungen ein besonders Ereignis. Es kam kein besonderer Prediger. Nein, die wenigen Christen in diesem Ort haben „nur“ das Evangelium gepredigt und gelebt. Nach und nach bekehrten sich Menschen und veränderten ihr Leben. Heute hat die Gemeinde etwa 6000 Mitglieder. Viele kommen aus dem Umland und viele sind in verschiedenen Ländern Europas, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Neben der Gemeinde in Toflea sind in Rumänien 20 weitere Gemeinden durch diese Arbeit entstanden. Am Abend waren wir zur Bibelstunde mit ca. 200 Leuten eingeladen. Neben einem der Gemeindepastoren durften dann auch Andreas und Valeriu sprechen. Am Sonnabendabend waren wir mit vielen Eindrücken wohlbehalten in Schkeuditz zurück. https://youtu.be/_6SwCwu_I0I



Auf Grund der Kontakte dieser Reise, der Bedürfnisse und des hohen Spendenaufkommens planten wir für November einen **zusätzlichen Transport nach Rumänien**.

Neben Kleidung und Lebensmitteln für die Arbeit von Rugul Aprins in Cluj konnten wir auch die Weihnachtsgeschenke und andere wichtige Sachen für die Arbeit von Familie Bunduc in Talmatiu bei Sibiu transportieren. Parallel dazu lief seit Mitte Oktober auch unsere Weihnachtsaktion für Moldawien. Neben den Weihnachtsgeschenken war uns in diesem Jahr wichtig, auch mit Lebensmitteln zu helfen. Die Resonanz war enorm. Insgesamt hatten wir etwa 850 Weihnachtsgeschenke und dazu nochmal 500 Lebensmittelpakete. Dazu kommen noch eine Vielzahl an Geldspenden, welche es uns ermöglichen, die von der Dürre im letzten Sommer besonders Betroffenen (ca. 300 Familien werden durch Elim versorgt) bis ins Frühjahr mit Lebensmitteln zu versorgen. Glücklicherweise betreffen die Corona Beschränkungen nicht den Internationalen Transport, so dass es für die von DHL beauftragte Spedition mit einem LKW voller wertvoller Hilfe Mitte Dezember unbeschadet nach Moldawien fahren konnte.



Anders sah es da für unsere Anfang Januar mit einem Team geplante Reise nach Moldawien aus. Wegen der Pandemie ist es nach wie vor nicht möglich touristisch nach Moldawien ein zu reisen. Doch gerade in diesem Jahr wäre es besonders wichtig, der Gemeinde beim Verteilen der Pakete zu helfen. Anders als sonst können die Kinder nicht in so großer Zahl (600-700) in der Gemeinde zusammenkommen. Das bedeutet, die Pakete müssen zu den Menschen auf in Dörfern gebracht werden. Dafür war unsere Hilfe dringend nötig. Dank einer Sondergenehmigung des Gesundheitsministeriums in Moldawien durften wir zu zweit nach Moldawien einreisen. Und so machten wir uns am 28.12.2020 auf den Weg. Dazu gesellte sich noch ein Team aus Greiz die eine ähnliche Genehmigung für eine Humanitäre Aktion in Bălți erhielten.



Elke Holtz von der AHF die mich begleitete, berichtet:

Moldawien für Anfänger



Vom 28.12.2020 bis 5.1.2021 hatte ich die Gelegenheit, Andreas Haller bei seiner Reise nach Moldawien zu begleiten. Gern wollte ich mir ein eigenes Bild davon machen, wohin genau die Weihnachtspakete gehen, die wir im Hort der August-Hermann-Francke-Schule in Leipzig und auch in meiner Familie seit ca. 8 Jahren packen. Geplant war eine Reisegruppe von 6 bis 8 Leuten. Durch Corona war zwischenzeitlich nicht klar, ob die Reise überhaupt stattfinden kann. Schließlich kam die Genehmigung vom Moldawischen Gesundheitsministerium, dass 2 Leute im Rahmen eines humanitären Hilfstransportes fahren dürfen. So machten sich Andreas und ich auf den Weg. Begleitet wurden wir von Marko und Domenic aus Greiz, die ebenfalls als humanitäre Helfer mit ihrem Transporter unterwegs waren.

Wir reisten am ersten Tag nach Talmaciu in die Nähe von Sibiu, Rumänien, wo wir sehr freundlich von Familie Bunduc, einer rumänisch-deutschen Missionarsfamilie, aufgenommen wurden.

Am nächsten Morgen fuhren wir zu einer Zigani nach Codlea, Rumänien, und lieferten in der dortigen Pfingstgemeinde ca. 140 Weihnachtspakete ab. So einen Wohnort hatte ich bisher noch nicht gesehen. Die Siedlung liegt malerisch am Fuß eines Berges. In den bunt durcheinander gebauten, mehr oder weniger stabil wirkenden Häuschen wohnen geschätzte 400-500 Menschen. Es war ziemlich vermüllt und liederlich, Hunde streunten umher, ein Pferdefuhrwerk bog aus dem Hof, hinter dem Zaun hörte man ein Schwein grunzen, Teppiche hingen über der Mauer zum Lüften ... und mittendrin baut Gott sein Reich!



Nach einem Abstecher in eine Kirchenburg in Siebenbürgen ging die Reise weiter über die Karpaten nach Moldawien. Nach 2 Stunden an der Grenze durften wir moldawischen Boden betreten. Das



erste, was mir auffiel, waren die Straßen, die mich an LPG-Wege erinnerten, die vielen Wallnussbäume und die Brunnen vor den Häusern - wie bei Frau Holle. Wir fuhren schnell noch bei den Missionaren Marius und Olga, in Hijdieni vorbei, um einige Dinge abzuliefern, und kamen am späteren Abend bei Elim in Singerei an. Vasile Cosovan, der Gemeindeleiter, erwartete uns und wir bezogen unser Quartier - die Gästezimmer der Gemeinde.

Am nächsten Morgen fuhren wir in die Stadt zum Geld tauschen und ich konnte mich auf dem Markt mit Obst und Gemüse versorgen. Anschließend zeigte mir Andreas das Gemeindegelände, das sich von deutschen erheblich unterscheidet. Da gibt es das Gemeindegebäude mit 2 Gästezimmern, Bad, WC, Gemeinschaftsküche und Versammlungsraum für 700 Leute. Im Außenbereich findet man eine Toilettenanlage, einen großen Pavillon, viele Wallnuss- und Obstbäume, ein Gebäude mit Tischlerwerkstatt, Lager, Gruppenräumen, ein anderes Gebäude mit Kfz-Werkstatt, TÜV und Autowaschanlage sowie ein Bistro, was verpachtet ist. Des Weiteren sind etliche Busse auf dem Hof geparkt, die zur sonntäglichen Abholung der Kinder von den Dörfern zum Gottesdienst dienen. Dann gibt es mindestens 2 Kettenhunde, Kühe, Schweine, Enten, Katzen und Hühner, um die sich ein Hausmeisterehepaar kümmert, die eine klitzekleine Wohnung am Bistro hat.

Da in diesem Jahr kein Gottesdienst mit allen Kindern stattfinden durfte, mussten die Pakete in die Dörfer zu den Kindern gebracht werden. So beluden wir den Transporter und fuhren gemeinsam mit moldawischen Geschwistern zum ersten Dorf „Pepeni“ (heißt Gurke).



Die Kinder und Familien waren vorher telefonisch informiert worden, wann und wohin sie kommen sollten, um ihre Weihnachtspakete zu erhalten. So wurden wir an verschiedenen Treffpunkten erwartet. Die Paketempfänger wurden in Listen verzeichnet und dann oblag es Andreas, aus der Ladung das passende Paket (Alter, Geschlecht) für das jeweilige Kind herauszusuchen, was keine leichte Aufgabe war. Eine alleinerziehende Mutter bat uns, ihr Haus anzuschauen. So fuhren wir hin. Die vordere Mauer des Gebäudes war stark beschädigt. Andreas verschaffte sich ein Bild vom Zustand des Hauses



und betrat zu diesem Zweck auch die Innenräume. Ich folgte ihm. Das vordere Zimmer mit beschädigter Wand wurde nicht mehr zum Wohnen genutzt, dort lagen nur Sachen herum. Es gab noch ein oder zwei andere bewohnbare Räume, in denen sich etliche Personen aufhielten. Es war sehr armselig und verkommen. Die Mutter weinte, als sie uns ihre Lage schilderte. Aus eigenen Kräften ist es ihr unmöglich, an dieser Situation etwas zu verändern.

Die traurigste Begebenheit auf dieser Reise war ein Besuch bei Nicolai (ca. 20 Jahre) und seiner Oma. Das Haus der beiden sah von außen unbewohnt aus, weil es so heruntergekommen war. Im Eingangsbereich lag ein kleiner schmutziger Hund im Dreck. Im Inneren gab es tatsächlich einen Raum, in dem Menschen waren. Wir betraten ein dunkles, schmutziges Loch. Auf einer Matratze saß oder lag eine alte kleine Frau mit strähnigen Haaren, die uns aus ihren großen Augen anblickte, zugedeckt mit schäbigen Decken. Nicolai und ein Freund waren im gleichen Raum, in dem noch ein Bett mit Matratze zu sehen war. Ein Ofen stand in der Mitte der Behausung und spendete spärliche Wärme. Vielleicht gab es noch eine Art Küchenschrank. Ein Behälter mit schmutzigem Wasser, Essensreste und anderer Unrat waren zu sehen – was für ein Elend. Nicolai, der von Geburt an zusammengewachsene Finger und Zehen hatte und dem schon eine Operation zur Korrektur ermöglicht worden war, zeigte sich gegenüber Unterstützungsangeboten hinsichtlich einer Ausbildung und einer weiteren OP, damit er seine Hände noch besser nutzen kann, scheinbar uninteressiert. Mehr als ein Weihnachtspaket zu geben, ermutigende Worte und ein Gebet zu sprechen, konnten wir in diesem Moment nicht für ihn tun.



An den nächsten 3 Tage waren wir immer wieder zum Pakete verteilen in den Dörfern unterwegs. Der Transporter musste sich häufig durch schlammige Wege wühlen. Dementsprechend sahen auch unsere Schuhe aus. Mit einzelnen Personen konnten wir etwas intensiver reden, sie zeigten uns ihr Grundstück oder Haus oder wir konnten für sie beten. Da ich kein Rumänisch spreche und auch meine Russischkenntnisse zu gering sind,



konnte ich leider keine Gespräche mit den moldawischen Leuten führen. Das war bedauerlich – ich musste mich auf „Guten Tag“, „Bitte“ beim Austeilen von Kalendern und Kinderzeitschriften sowie „Fröhliche Weihnachten“ beschränken. Zum Fotografieren taugte ich auch. Da durch den Besuch auf den Dörfern mehr Personen ein Paket abholten als in den anderen Jahren, als diese in der Gemeinde ausgeteilt wurden, konnten wir im letzten Dorf leider nicht mehr jedem Kind ein Paket geben.

Das letzte Paket musste sich eine Familie teilen – das gab Tränen bei einem Mädchen und tat mir sehr leid.



Am 2.1. fuhren wir zur Feuerwehr nach Straseni in die Nähe der Hauptstadt Chisinau und übergaben eine Spende der Schkeuditzer Feuerwehr. Vasile Zaharia, der Chef dieser Feuerwache, erzählte uns u. a. welche Pläne er hat, um in dieser Region ausreichend Feuerwehrstationen aufzubauen, damit sie bei Bränden schnell vor Ort sein können. Ein engagierter Mensch mit einer Vision für seine lebensrettende Aufgabe (unter den schwierigen moldawischen Bedingungen) – das hat mich sehr beeindruckt. Am frühen

Nachmittag waren wir ins Landratsamt Singerei eingeladen. Der Landrat, sein Stellvertreter und Ehefrau empfingen uns herzlich mit selbstgebackenen Plazenten und äußerten ihren Wunsch, eine Kooperation mit einer deutschen Stadt oder einem Landkreis einzugehen. Es wäre sicherlich ein großer Gewinn, nicht nur für die moldawische Seite, wenn eine solche Partnerschaft zustande kommen würde.



Am Sonntagmorgen, den 3.1. kamen die Kinder und einige meist ältere Menschen aus Singerei und Umgebung, um ihre Weihnachtsgeschenke abzuholen. Andreas hielt eine kurze Ansprache vor dem Tor, es wurde ein gemeinsames Lied gesungen und gebetet. Dann öffneten sich die Tore zum Gemeindegelände, die Kinder wurden eingelassen und konnten, nachdem sie auf der Liste unterschrieben hatten, ihr Paket in Empfang nehmen und nach Hause tragen. Marko aus Greiz, der das Alter der Kinder erfragte, war häufig überrascht,



wie alt manche Kinder schon waren, obwohl sie noch so jung aussahen – wahrscheinlich die Folge einer mangelhaften Ernährung. Gott sei Dank reichten die Pakete dieses Mal! Am Nachmittag besuchten wir noch einmal Marius und seine Familie. Bei Tee, Gebäck und selbst gepresstem Traubensaft redeten und beteten wir miteinander. Auch dort übergaben wir noch einmal 32 Pakete für die Kinderarbeit.



Seit Montagmorgen befinden wir uns nun auf der Heimfahrt. Wir entfernen uns mehr und mehr von einem kleinen armen Land mit kostbaren Menschen. Bei manchen von ihnen ist es unerklärlich, wie sie überleben können. Ein Land, das schon bessere Zeiten gesehen hat. Ein Land, in dem ich zwar nicht gerne ein Hund an der Kette wäre, aber ein Huhn oder eine Ente, die meist frei herumlaufen können. Oder ein Schaf in einer der

vielen Herden, die sich mit ihrem Hirten bimmelnd durch die Landschaft bewegen. Ein fruchtbares Land wenn genug Regen kommt, von dessen Bewirtschaftung und Ertrag die Menschen direkt abhängig sind. Es war toll, einmal dort gewesen zu sein und die Eindrücke in die eigene Sicht auf die Welt einfließen zu lassen. Verglichen mit dem dortigen Leben, leben die meisten Deutschen wie Fürsten. Und sicherlich möchte ich mich dafür engagieren, dass im nächsten Jahr jedes Kind, das kommt, ein Weihnachtspaket erhalten kann.



Elke Holtz



Was steht an für 2021?

Kauf des Sommerlagers. Wir rechnen damit, dass in den nächsten zwei Monaten die Auktion stattfinden wird. Zurzeit haben wir dafür etwa 20.000,- €. Wir hoffen, dass das für den Erwerb ausreicht. Weitere Unterstützungen sind uns schon zugesagt damit wir dann auch mit dem Ausbau beginnen können. Um das Lager betreiben zu können sind etwa 100.000,-€ nötig. Wenn es dann mit dem Bauen losgehen kann werden wir sicher einen größeren Arbeitseinsatz machen. Interessenten können sich gerne melden.

Einsatz in Rumänien. Zurzeit prüfen wir, wie wir den Menschen, die von der Brandkatastrophe betroffen sind, helfen können. Fürs erste werden sie von der Kommune versorgt. Sie will ihnen auch Wohnungen besorgen. Bei der Einrichtung wäre dann unsere Unterstützung hilfreich. Dazu planen wir Ende Februar oder Anfang März nach Rumänien zu fahren. Dafür bitten wir um Geldspenden, um vor Ort zielgenau das besorgen zu können, was nötig ist. Unabhängig davon wird Ende Januar ein LKW mit Kleidung und Baumaterial nach Rumänien gehen.

Wir hoffen sehr, dass sich die Situation in Bezug auf die Pandemie bis zum Sommer soweit beruhigt hat, dass wir wieder ein **Sommerlager und eine Sommerbibelschule** in Moldawien durchführen können. Dafür planen wir Ende Juli mit einem Team nach Moldawien zu fahren.

*In Liebe verbunden,
Euer Andreas Haller*

Ansprechpartner in Deutschland:

„Hoffnung für alle“ e.V. Zur Aue 15 04435 Schkeuditz Ansprechpartner Andreas Haller Tel.: 034204 14701 Funk 0172 3621711

Email : hfa@hoffnungszentrum-schkeuditz.de

Spendenkonto: DKB DE58 120300001020094254

BIC BYLADEM1001



Dank für alle vielfältige Hilfe!



Für unser Team zum Schluss noch ein Corona Test – Negativ !